



Pressemitteilung vom 15. April 2009

Christen pro Ethik
c/o Josef Göbel
Knaackstr. 23
10405 Berlin

Tel.: 030 / 44 26 127
eMail: josefgoebel@web.de

Offener Brief an die katholischen Gemeinden Berlins

„Nichts liegt mir ferner als ein Verständnis von Kirche, die bei politischen Fragen als geschlossene Kolonne durchs Land laufen muss.“
(Hans-Joachim Meyer, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken)¹

Berlin, 15. April 2009

Liebe Schwestern und Brüder,

wir schätzen die von Hans-Joachim Meyer betonte politische Meinungsfreiheit innerhalb der Kirche hoch. Deshalb möchten wir kurz vor dem Volksentscheid noch einmal zur innerkirchlichen Debatte über den Ethik- und Religionsunterricht beitragen. Wir erkennen ausdrücklich an, dass es gute Gründe für ein Wahlpflichtfach Ethik / Religion gibt. Wir sehen und achten, dass viele, die in der Kirche für die Einführung von Religion als einem ordentlichen Unterrichtsfach eintreten, von ernstzunehmenden Sorgen um die Zukunft von Religion und Kirche in unserer Gesellschaft bewegt sind.

Doch für uns, die wir uns ebenso als katholische Christen an der Debatte beteiligen, gibt es auch wichtige Gründe, uns für den Erhalt des verpflichtenden Ethikunterrichts einzusetzen.

Zum einen halten wir dieses Fach für einen vielversprechenden Weg, mit Jugendlichen das Leben in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft einzuüben. Dazu ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler verschiedenster Religionen und Kulturen miteinander ins Gespräch kommen. Genau das aber wird erschwert, wenn sie sich zwischen Ethik- und Religionsunterricht entscheiden müssen. Weitere schul- und gesellschaftlichpolitische Gründe für unsere Position finden Sie auf unserm Informationsblatt, das wir unserem Brief beilegen.

Es gibt aber noch ein zweites wichtiges Motiv für unser Engagement. Dieses Motiv wurzelt unmittelbar in unserem Glauben und in unserer Verbundenheit mit der katholischen Kirche. Wir sehen mit vielen anderen die großen Veränderungen in unserer Gesellschaft. Auch wenn sich die kirchliche Situation in den verschiedenen Teilen Deutschlands sehr unterschiedlich darstellt, gilt doch überall: Die Katholiken und auch die Christen insgesamt sind nur noch eine Bevölkerungsgruppe unter anderen. In vielen

¹ Zitat aus einer Rede bei einer Veranstaltung von „Pro Reli“ am 8.4. in Berlin. Zitiert nach dem Berliner Tagesspiegel, 9.4.2009.

Regionen – so auch in Berlin – sind sie bereits in einer deutlichen Minderheit. Daran wird sich in absehbarer Zeit nichts ändern, denn wir leben in einem Staat, der sich zur Pluralität seiner Bürgerinnen und Bürger bekennt und die Rahmenbedingungen für ein friedliches Zusammenleben so unterschiedlicher Menschen sichern will. In dieser Situation müssen die Kirchen neue Wege finden, ihre Identität zu wahren, sich in die Gesellschaft einzubringen und für die Menschen, nicht nur für die Christen, dazusein. Papst Johannes XXIII. und das 2. Vatikanische Konzil haben diese Aufgabe ausdrücklich begrüßt und angenommen (vgl. vor allem „Gaudium et Spes. Konstitution über die Kirche in der Welt von heute“). Wie diese Wege aussehen können, ist erst allmählich absehbar. Der Versuch, auf juristischem oder politischem Weg die traditionelle Rolle einer Kirche zu bewahren, die mit der Gesellschaft weitgehend deckungsgleich ist, scheint uns allerdings der falsche Weg.

Viele Mitglieder der Gruppe „Christen pro Ethik“ sind in Berlin und der DDR aufgewachsen. Ihnen ist es – anders als den Christinnen und Christen aus Westdeutschland – vertraut, eine Minderheit zu sein. Sie hatten über Generationen hin allen Grund, sich gegen staatliche Repressionen, nicht selten auch gegen Verfolgungen zu wehren. Oft war die Abschottung der einzige Weg zum Überleben. Unsere heutige Situation aber sehen wir anders: Wir sehen in ihr die Chance, unseren Glauben, unsere Vorstellungen von einem menschenwürdigen Zusammenleben ins Gespräch zu bringen. Als eine Gruppe unter vielen kann sich die Kirche, können sich Christinnen und Christen in die Debatte um die Grundlagen und Regeln unserer Gesellschaft einmischen. Dazu sehen wir viele Möglichkeiten. Die Zustimmung zu einem Pflichtfach „Ethik“ in der Schule ist für uns eine davon. Wir wollen als Glaubende erkennbar werden und bleiben – nicht indem wir uns in einen geschlossenen, eigenen Raum zurückziehen, sondern indem wir uns in der Gesellschaft zu erkennen geben.

Wie schon gesagt: Für uns ist es selbstverständlich, dass nicht jeder in der Kirche unsere Auffassung teilt; wir haben uns mit den Argumenten von „Pro Reli“ viel ausführlicher beschäftigt, als das in diesem Brief dargestellt werden kann. Gerade deshalb bitten wir Sie, auch ihrerseits die Argumente der „Christen pro Ethik“ ernsthaft zu prüfen. Und mehr noch: Diesen Argumenten auch in den Gemeinden und der Verkündigung einen Platz zu geben. Denn wie Hans-Joachim Meyer sagte: nicht eine Einheitsmeinung, sondern die fair geführte Auseinandersetzung ist der Weg, der der Kirche in politischen Fragen gut zu Gesicht steht. Wenn wir so streiten, werden wir auch nach dem 26.4. gute Wege für den Unterricht in den Schulen finden – ganz gleich, wie der Volksentscheid ausgeht.

In der gemeinsamen Sorge um die Zukunft unserer Kirche und mit freundlichen Grüßen

für die katholischen Mitglieder der „Christen pro Ethik“

Prof. Dr. Michael Bongardt, Dipl.theol. Joachim Garstecki, Mitherausgeber von Publik Forum, Dr. theol. Hedwig Raskob, Dipl.soz.-päd. Sabine Schmidt, Prof. Dr. Peter Stosiek, Pfr.em. Willi Verstege.

Anlage: Aufruf der Initiative „Christen pro Ethik“

Für Presserückfragen: Josef Göbel, Tel. 030/44 26 127 oder josefgoebel@web.de

Koordinierungskreis
Diesem Kreis gehören außer den Sprechern an:
Stephan Frielinghaus, Pfarrer
Hildegard Hoffmann, ev. Theologin/Katechetin
Constanze Kraft, Pfarrerin
Martin Lotz, Pfarrer i.R.
Hans Simon, Pfarrer i.R.
Henning von Wedel, Pfarrer i.R.

Anschrift: Christen pro Ethik, c/o Josef Göbel,
Knaackstr. 23, 10405 Berlin

Spendenkonto: Fachverband Ethik e.V.
Kto.-Nr. 660 039 0857 bei der Berliner Sparkasse
(BLZ 100 500 00) - Kennwort: Christen pro Ethik, Name,
Vorname; bei Spenden über 30 € bitte auch Adresse,
wenn eine Spendenquittung zugesandt werden soll



Aufruf zum Volksentscheid am 26. April 2009

Christinnen und Christen müssen nicht ProReli sein.

Wir befürworten den
freiwilligen Religionsunterricht in Berlin.
Er hat sich für alle Klassenstufen bewährt.

Wir sehen den *gemeinsamen*
Ethikunterricht als Chance
für Integration und Dialog.

Wir begrüßen den seit 2006 für die Klassen 7-10 in Berlin für *alle* Schülerinnen und Schüler verbindlichen Ethikunterricht,

- weil sie in ihm unterschiedliche Glaubens- und Lebenswelten und deren historische, kulturelle oder familiäre Wurzeln kennen und achten lernen;
- weil sie so ihren eigenen Platz in einer pluralen Gesellschaft erkennen können;
- weil sie sich in ihm *mit* den anderen über ihre verschiedenen Wertvorstellungen, Überzeugungen und Ziele austauschen können und nicht nur *über* die jeweils anderen sprechen;
- weil sie in ihm wie in keinem anderen Schulfach die Gelegenheit erhalten zu verstehen, warum die Menschen verschieden denken, fühlen und leben;
- weil er sie anleitet, Konflikte friedlich zu lösen, Vorurteile abzubauen und Vielfalt als Wert schätzen zu lernen;
- weil in ihm auch die Vertreterinnen und Vertreter anderer Weltanschauungen und Religionen zu Wort kommen;

- weil er ihnen hilft, zu erkennen, welche gemeinsamen Werte notwendig sind, um den sozialen Zusammenhalt in einer freien und demokratischen Gesellschaft zu gewährleisten;
- weil sich in Familie und Gemeinde sozialisierte christliche Kinder und Jugendliche mit ihren Wertvorstellungen aktiv und bereichernd in ihn einbringen können.

Wir sind

- Angehörige christlicher Gemeinden, darunter TheologInnen, KatechetInnen, PädagogInnen, die sich für den Erhalt des 2006 eingeführten gemeinsamen Ethikunterrichts einsetzen.
- Mitglied im Berliner „Bündnis Pro Ethik“.

Unsere Empfehlung zum Volksentscheid am 26. April:

Geben Sie Ihre Stimme ab!

N E I N zur Wahlpflicht
zwischen Religion und Ethik!

Wir lehnen eine Änderung des aktuell geltenden
Berliner Schulgesetzes ab und sagen deshalb

*JA zum gemeinsamen Ethikunterricht für alle und
JA zum freiwilligen Religionsunterricht.*

- Wir sind gegen eine *weitere* Aufteilung der Kinder und Jugendlichen in weltanschauliche, ethnische oder soziale Gruppen, nun auch noch in der Schule.
- Wir lehnen einen Wahlzwang ab zwischen Fächern, die sich gut ergänzen: Ethik- und Religionsunterricht. Wir befürworten eine vielgestaltige Kooperation beider Fächer.
- Wir fordern, dass die Inhalte des Pflichtfaches Ethik weiter entwickelt werden, besonders im religions- und weltanschauungskundlichen Teil. Zeitgleich sollte die Aus- und Fortbildung der Lehrer kontinuierlich fortgeführt und verbessert werden.
- Wir wollen, dass der zu 90 % aus Steuergeldern finanzierte Religionsunterricht für alle Klassen als Fach bestehen bleibt, das jeder *frei wählen* kann.

Weitere Informationen zu unserer Initiative:

www.christen-pro-ethik.de

V.i.S.d.P.: Ruth Priese, Hämmerlingstr. 95, 12555 Berlin und Josef Göbel